

Garten Eden mitten in Zürich

Ein Einblick in Petra Ivanovs Welt

Zehn Minuten mit dem Tram vom Hauptbahnhof: Vögel zwitschern, Insekten sirren, behäbige Einfamilienhäuser, geschützt von Rotbuchen, Birken und Eschen, säumen das Quartiersträsschen. Die Nummer stimmt. Die Besucherin biegt um die Ecke – und stutzt.

«Die Sonne schien auf die feuchten Blätter, die Gartenstühle waren nach dem kurzen Regen aber bereits wieder trocken. Leuchtende Kapuzinerkresse und Gold-Wolfsmilch säumten den Sitzplatz, in Terrakotta-Töpfen blühten Begonien und rote Dahlien.» – Jennys Garten? Das kann nicht sein! Der befindet sich doch an der Husacherstrasse in Ringlikon und nicht im Kreis sechs.

Petra Ivanov kannte diese Oase mitten im geschäftigen Zürich noch nicht, als sie «Stille Lügen» schrieb. Doch hät-

te dieses traumhafte Fleckchen Erde mit seinen Sträuchern, Stauden und Kräutern, dem verzierten Metalltischchen mit den beiden Stühlen und dem Läubchen im Hintergrund durchaus als Vorbild für Jennys Garten dienen können.

Hier, mitten in dieser Idylle, in einem Haus aus dem frühen 20. Jahrhundert, hat die Autorin seit Mai ihr Büro eingerichtet. Zum Leben und zum Arbeiten ist die Wohnung, die sie mit ihrem Mann und ihren beiden halb erwachsenen Söhnen teilt, zu eng geworden. Die Autorin hat zu wenig Ruhe, um ungestört schreiben zu können. «Wenn ich nicht schreiben kann, fühle ich mich wie verloren. Nähme man mir das Schreiben, verlöre ich zugleich meine Hobbies!» Wie meint sie das? «Wenn ich mich mit einer Geschichte beschäftige, tauche ich

in die Welt meiner Protagonisten ein: Ich koche, was sie kochen, höre die Musik, die sie hören. Zu ergründen, wie sie leben, füllt mich vollkommen aus.»

So trat Petra Ivanov einem Schiessverein bei, setzte sich mit verschiedenen Schusswaffen auseinander, der Munition, den Verletzungen, die sie verursachen. Warum? «In «Kalte Schüsse», meinem dritten Roman, spielen Schusswaffen eine wichtige Rolle. Damit ich eine Handlung realitätsnah beschreiben kann, muss ich alle Aspekte recherchieren. Jede Einzelheit muss stimmen. Und je mehr ich mich mit der jeweiligen Materie befasse, desto mehr Spass habe ich daran.» So wurde das Schiessen zu einer von Petra Ivanovs Freizeitbeschäftigungen – die sie von einem Tag auf den anderen aufgab, als sie genug erfahren



Petra Ivanov, Stille Lügen
352 Seiten, Fr. 39.80/€ 27,-
ISBN: 978-3-85882-481-3
Der schnelle Weg zu Ihrem Buch:
www.appenzellerverlag.ch

Die Entwicklungsorganisation «Teamwork» steht vor der Zertifizierung durch die ZEWÖ. Da verschwindet Projektleiterin Isabelle Jenny, zuständig für Georgien, spurlos. Und Philippe Knecht, der für «Teamwork» die Buchhaltung führt, wird tot in seinem Haus aufgefunden. Selbstmord?

Staatsanwältin Regina Flint nutzt Ferien im Südkaukasus, um nach ihrer ehemaligen Schulfreundin zu suchen. Warum verkehrt Isabelle plötzlich in Kreisen, die sie früher gemieden hat: mit Auslandschweizern, der ge-

orgischen Oberschicht, Geschäftsleuten? Bei ihren Nachforschungen stossen sie und der rekonvaleszente Kriminalpolizist Bruno Cavalli auf eine Mauer des Schweigens. Als die georgische Polizei sie in Untersuchungshaft nimmt, entwickelt sich der zur Erholung gedachte Aufenthalt zum Albtraum. Der Schweizer Botschafter in Georgien setzt alle Hebel in Bewegung, um ihnen die Lage zu erleichtern. Derweilen bemühen sich Cavallis Mitarbeitende in Zürich, Licht in die Angelegenheit zu bringen.

Von Petra Ivanov weiter lieferbar:





Petra Ivanov in ihrem Zürcher Paradies.

und erlebt hatte, um ihre Szenen zu gestalten.

Ausserdem konnte sie es kaum erwarten, neue Ideen, die ihr inzwischen gekommen waren, zu vertiefen. Meist beschäftigt sich die Autorin mit mehreren Projekten gleichzeitig, bewegt sich ständig in verschiedenen Welten. Nur Menschen, die sie wirklich gut kennen, erahnen, wo sie sich gerade aufhält. Um welche Projekte handelt es sich? Petra Ivanov schmunzelt: «...eine Auftragsarbeit, Kurzgeschichten mit Vera Haas und ihrem Partner Martin Angst; ein weiterer Fall mit Regina Flint und Bruno Cavalli; die Fertigstellung eines Jugendbuchs; ein Drehbuch...»

Kennt sie keine Schreibblockaden? «Nein. Wahrscheinlich hängt das damit zusammen, dass Deutsch nicht meine Muttersprache ist: Ich muss mich einfach ausdrücken und kann nicht nach dem ›perfekten‹ Ausdruck suchen.» Das

würde der Autorin, die als Kind acht Jahre in den USA verbrachte, auch viel zu lang dauern.

Die USA: Deshalb also hat Bruno Cavalli indianische Wurzeln? «Ja. In Amerika sind indianische Vorfahren nicht so aussergewöhnlich wie in Europa. In der Schweiz sind es Menschen,

«Wenn ich mich mit einer Geschichte beschäftige, tauche ich in die Welt meiner Protagonisten ein: Ich koche, was sie kochen, höre ihre Musik.»

deren Eltern beispielsweise aus Ex-Jugoslawien stammen.» Petra Ivanov schneidet in ihren Romanen heikle Themen an: das Schicksal von Flüchtlingen, Frauenhandel, das Gebaren der Mafia und nun die Entwicklungszusammenarbeit. Hat sie nicht Angst bei ihren Recherchen? «Nein. Einzig bei ›Kalte

Schüsse‹ war ich vorsichtiger und habe Personen, die mir meine russischen Bekannten schilderten, stark verfremdet.»

Es ist ihr wichtig, genau hinzuschauen. Das bedeutet auch, dass sie verschiedene Aspekte ausleuchtet. Selber nimmt sie nicht Stellung. Das überlässt sie ihren Leserinnen und Lesern. Wie reagieren

diese auf ihre Bücher? «Mich erstaunt, dass Cavalli durchwegs besser wegkommt als Flint. Da frage ich mich schon: Wie muss sich eine Frau verhalten, damit sie so bewundert wird wie ein Mann? Am meisten interessiert aber: Wer bei der Polizei ist Cavalli, und wer bei der Staatsanwaltschaft ist Flint?» mb.